II. Originalmitteilungen.

1) Über das Absterben der Pyramidenpappeln.

Von Prof. Haussknecht.

Über diese in letzterer Zeit immer auffälliger hervorgetretene Erscheinung hat bereits Prof. Landois im Jahresber. der botan. Sektion f. Westph. 1881 berichtet. Nach seiner Ansicht wäre dieselbe mit der Verkümmerung der Nachkommenschaft von Tieren vergleichbar, welche mehrere Generationen hindurch durch Inzucht fortgepflanzt wurden. In Rücksicht auf diese Publikation hat auch Dr. Focke in den letzten Abhandlungen des naturwissenschaftl. Vereins zu Bremen 1883 sich über diese Frage geäufsert. Er findet die von Landois bezeichnete Analogie nicht zutreffend und meint, dafs es richtiger wäre, diese Krankheit einfach als Altersschwäche aufzufassen.

Die Pyramidenpappel stammt bekanntlich aus den Flufsthälern der Gebirge Vorderasiens; ich habe dieselbe öfters in den Bergen des Taurus bis nach Kurdistan hin wild wachsend beobachtet, von wo an deren ursprüngliche Verbreitung sich bis Turkestan erstreckt. Nach ihrer Einführung in Italien wurde sie bald Modebaum in Europa unter dem Namen italienische Pappel, daher auch von Mönch 1785 als Popul. italica aufgestellt. In England wurde sie 1758 von dem Earl of Rocheford eingeführt und von Aiton in Hort. Kewensis 1789 als Popul. dilatata beschrieben. Früher als die Verkehrsmittel noch nicht so wie heutzutage entwickelt waren, wurden sie mit Vorliebe angepflanzt, da sie wegen ihres schnellen Wachstums in kurzer Zeit grofse schlanke Alleebäume abgaben, die ihre Bestimmung, gleichsam als Signalbäume, um im Winter die Hauptstrafsen weithin erkenntlich zu machen, recht wohl erfüllten; auch um einzelne Punkte in der Landschaft hervor zu heben, fanden sie spezielle Berücksichtigung. Als natürliche Blitzableiter mögen sie wohl nur in den seltensten Fällen gepflanzt worden sein. — Rozier, welcher dieselbe mit dem sehr bezeichnenden Namen Pop. pyramidalis belegte, erzählte, dafs es eine Zeit in Frankreich gegeben hätte, in der man nichts anderes gepflanzt, gesehen und gesprochen hätte, als von italienischen Pappeln. Ja es wäre eine wahre Pappel-Manie in allen Provinzen gewesen, welcher fast alle Ulmen und Lindenbäume an den Strafsen zum Opfer gefallen wären. Von dieser Manie kam man aber bald wieder zurück und feindete diesen Baum nun dafür desto mehr an, sowohl seiner Wurzeln wegen, die zwar, entgegengesetzt den anderen Arten, nur wenig in den Boden eindringen, sich aber desto weiter in zahllosen Verästelungen ausbreiten und dadurch die benachbarten Ländereien auszehren, als auch des vielfach sich darauf ansiedelnden Ungeziefers wegen, von dem namentlich Blattläuse oft sämtliche Blätter einrollen und Auswüchse verursachen. Auch die Raupe des Weidenspinners

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

frifst oft ganze Alleen so kahl, dafs die Bäume wie abgestorben dastehen. Zum Teil aus den angeführten Gründen kam es, dafs an zahlreichen Orten, welche früher ihre stramm-militärischen Alleen und Pappelgruppen besafsen, dieselben niedergehauen wurden, zum Teil sind sie der Separation zum Opfer gefallen. An neue Anpflanzungen wird nicht mehr gedacht, indem sie durch nützliche Obstbäume ersetzt werden. Daher erklärt es sich auch, dafs man jetzt fast nur entweder völlig erwachsene oder doch halb oder darüber ausgebildete Bäume erblickt.

Was nun das erwähnte Absterben betrifft, so scheinen es, wenigstens so viel ich habe beobachten können, in den meisten Fällen gerade solche Individuen zu sein, die noch nicht völlig erwachsen sind, und zwar tritt bei ihnen in der Regel keine eigentliche Wipfeldürre ein, sondern das Absterben erstreckt sich m. o. w. gleichmäfsig über das ganze Individuum, so dafs zwischen den kahlen dürren Ästen nur einzelne wenig beblätterte Zweige wahrgenommen werden können. Dieses Absterben betrifft nicht einzelne Individuen, sondern es erstreckt sich strichweise; so sind z. B. bei Weimar sämtliche Pappeln vom Viadukt an durch den Froriepschen Garten bis zur Badeanstalt hin in dieser Weise erkrankt und im Absterben; während diejenigen der beiden Chausseen nach Ettersburg und Oberingen in höherer Lage sich der besten Gesundheit erfreuen. Dieselbe Erscheinung bemerkte ich zu Berka a./I., von wo aus die ganze Pappelreihe an der Chaussee bis Tannrode fast gänzlich abgestorben ist; ferner im Park zu Sondershausen, an der Landstrafse von Arendshausen nach Heiligenstadt, bei Oberneuland b. Bremen und an vielen Orten zwischen Weimar und Frankfurt a./M., zwischen Offenbach und Seligenstadt u. v. a. Da die meisten dieser Bäume noch gar nicht erwachsen sind, so kann hier wohl von Altersschwäche keine Rede sein.

Zum Teil mag wohl an manchen Stellen der Untergrund mit zum Absterben beitragen, denn sobald, wenigstens in unserem Gebiete, die Wurzeln auf die undurchlässige thonige Lettenschicht kommen, so geht, wie schon der aufmerksame Forstrat Bechstein bemerkte, der Baum an sogen. Auszehrung allmählich zu Grunde. Dieselbe Erscheinung zeigen auch andere Bäume: so stirbt z. B. bei der Badeanstalt gen Tröbsdorf neben der Pyramidenpappel auch die einheimische Schwarzpappel ab, und aus der gleichen Ursache gedeiht der Rosskastanienbaum auf der Höhe vor Belvedere nur bis zu einem gewissen Alter, während doch der übrige Teil der Allee sich durch seine schönen grofsen Bäume auszeichnet.

Der Hauptgrund des Absterbens ist jedoch auf Rechnung der vor drei Jahren stattgehabten Frühjahrsfröste zu setzen, wodurch ein Zurücktreten des Saftes eintrat und schliefslich Absterben der Zweige die Folge war. Werden solche Bäume, die nur vereinzelte grünende Zweige noch besitzen, bald darauf auch noch von der Raupe des Weidenspinners oder anderem Ungeziefer heimgesucht, so ist es leicht erklärlich, dafs dadurch ein allmähliches Absterben hervorgerufen werden muss.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

Als indirekter Beweis mufs hervorgehoben werden, dafs die im Jahre vorher geköpften Individuen keine Spur des Absterbens zeigen; ihre jungen rutenförmigen Zweige prangen vielmehr im üppigsten Blätterschmuck, während daneben die von der Axt unversehrt gebliebenen Bäume traurig ihre dürren Ruten zum Himmel strecken. Ferner ist es Thatsache, dafs das Absterben sich fast nur in den Flufsthälern und Niederungen zeigt, während auf den Bergen, oder überhaupt in den höheren Lagen die Pappelbäume gesund geblieben sind. Es ist daher anzunehmen, dafs diese auffallend über Deutschland verbreitete Erscheinung eine Nachwirkung der Frühlingsfröste ist.

Da bis jetzt darüber nur Vermutungen vorliegen, so wäre es im hohen Grade wünschenswert, dafs, bevor dieser bisher so allgemein verbreitete Baum bei uns verschwindet, in allen Gegenden Beobachtungen angestellt und behufs einer späteren Zusammenstellung mitgeteilt würden. Wir würden dann vielleicht im stande sein, der Pyramidenpappel einen wissenschaftlich begründeten Scheidebrief auszustellen.

---

2) Über die Gruppe der Orchis latifolia L.

Von Prof. C. Haussknecht.

Über diese Gruppe herrschen in den floristischen Werken die verschiedensten Ansichten. Während einige die Arten derselben trennen, sehen wir sie bei anderen sämtlich als Varietäten bei Orchis latifolia untergebracht. Bei ungenügender Beobachtung dieser Pflanzen in der Natur wird man meist der reduzierenden Methode den Vorzug geben, während länger fortgesetzte Untersuchungen an Ort und Stelle zu der entgegengesetzten Ansicht führen. Da ich diese Gruppe an verschiedenen Orten zu beobachten Gelegenheit hatte, so teile ich die gewonnenen Resultate hierdurch mit.

Vorerst einige Worte über O. latifolia und incarnata L. Beide wurden von L. mit ihren Namen belegt, und zwar erstere in der 1. Auflage der Spec. Plant; O. incarnata erst in der 2. Auflage seiner Fl. Suec. 1755, die dann auch in den folgenden Auflagen der Spec. plant. erschien. Bei O. incarnata sagt L. in Fl. Suec.: „Praecedenti (i. e. O. latifolia) simillima, a qua differt foliis pallide viridibus immaculatis, nec saturate viridibus maculatis, caule dimidio breviore. Bracteis vix flore aut germine longioribus, corollis pallide incarnatis nec rubris; petalis 2 dorsalibus totaliter reflexis, nec tantum patulis, nec maculatis. Hab. in pratis rarius."

Nach dieser Auseinandersetzung erscheint es unbegreiflich, dafs so viele widersprechende Ansichten über beide Arten entstehen konnten. So wollte Rchb., der zuerst wieder auf die Unterschiede der beiden alten Arten aufmerksam machte, in den Plant. critic. und in Fl. excurs. in der O. incarnata die Linnésche O. latifolia erblicken, weshalb er letztere als O. majalis aufstellte und auch beide abbildete;

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt a.M.
Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, FU Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: II. Originalmitteilungen 218-220